

(S. 79–103), untersucht die in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerte Schilderung Nikolaus Lankmanns von Falkenstein, jenes aus Niederösterreich stammenden Klerikers, der als Augenzeuge die nicht ungefährliche Seereise Eleonores von Portugal von November 1451 bis Februar 1452 von ihrer iberischen Heimat nach Livorno beschrieb (von dort ging es dann weiter nach Siena, wo das berühmte Treffen mit Friedrich III., ihrem zukünftigen Gemahl, stattfand). – Christof PAULUS, Friedrich III. und sein Schwiegersohn Albrecht IV. (S. 105–151), beschäftigt sich mit dem komplexen Verhältnis des Habsburgerkaisers zu dem Wittelsbacher der Münchener Linie und ediert im Anhang eine in der Württembergischen Landesbibl. Stuttgart aufbewahrte Kaiser- und Königschronik (von Julius Caesar bis zu Maximilian I.) des Ingolstädter Juristen Dietrich von Reisach von 1504 (S. 119–151). – Joachim SCHNEIDER, Geschichtsschreibung im Reich des 15. Jahrhunderts (S. 153–174), betont den Reichtum partikularer Geschichtsvorstellungen im „vielfältig differenzierten“ Reich des 15. Jh. und diagnostiziert im Hinblick auf Land und Hof beachtliche historiographische Impulse, die sehr häufig mit den vor Ort regierenden Dynastien zusammenhingen; in Bezug auf städtische Texte sei davor zu warnen, in jedem Fall automatisch eine Widerspiegelung der historischen Identität einer Stadtgesellschaft zu sehen. – Chantal CAMENISCH, Frost, Maikäfer und Ernteglück. Europa im 15. Jahrhundert aus klima-, umwelt- und wirtschaftshistorischer Perspektive (S. 175–194), stellt unter anderem fest, dass das Klima sich im kontinentalen Nordwesteuropa durch kalte Winter und Frühjahr in den 1420er und 1430er Jahren ausgezeichnet habe; in den 1450er Jahren seien zudem eine Reihe von extrem nassen Sommern festzustellen, ebenso in den Jahren 1480, 1488 und 1491. – Der zweite Abschnitt trägt den Titel: „Literarische Aspekte“. Den Reigen eröffnet Jan-Hendryk DE BOER, Auswege aus der verdoppelten Realität. Humanistische Dialoge im Italien des 15. Jahrhunderts (S. 197–246), der nachweist, dass die Dialoge der zweiten Hälfte des 15. Jh. die der Gattung immanente Verdoppelung der Realität überwinden und eine Einheit des Sinns wiederherstellen wollten. – Günter FRANK, Die Geburt Europas – Enea Silvio Piccolominis Europa-Bild (S. 247–258), zeigt, dass Enea in dem vieldiskutierten Brief an Sultan Mohammed ein Europa-Bild entworfen habe, das sich zwar an die geographischen Vorstellungen der Antike angeschlossen habe, in das aber zugleich mit der Idee einer europäischen Werte- und Bildungsgemeinschaft sowie eines Europa der gleichberechtigten Religionen zukunftsweisende Elemente hineingezeichnet seien. – Joachim HAMM, *Auctor* und *interpres* im Dialog. Sebastian Brants Beiträge zur „Stultifera navis“ (1497) (S. 259–288), stellt fest, dass der Dialog von *auctor* und *interpres* auf die medialen Bedingungen, Prägungen und Inszenierungsformen von Autorschaft in der Umbruchszeit des späten 15. Jh. verweise. Brants Beteiligung an der Publikation umfasste die Korrektur von Errata, stilistische Verbesserungen, kleinere inhaltliche Änderungen am Text, die Hinzufügung von Marginalnoten sowie eigene poetische Paratexte und Ergänzungen; erkennbar werde ein neues, stark medial geprägtes Verständnis von Autorschaft, das dezidiert auf Urhebererschaft pochte und die Kontrolle über das Werk nicht abgeben wolle. – Dirk WERLE, Bibliothek, Buchdruck